

„Ausgeburt von Dreck und Feuer“

sind. Sagen wir also, statt Göthe ein „monumentales Riesenwerk“ zu nennen, lieber und wahrheitgemäßer, daß Göthe zwar ein, in vielen Rücksichten höchst ausgezeichnetes Schriftsteller, nebenher aber, als Mensch, eine sehr schwächliche moralische Erscheinung gewesen sey, und daß selbst sein schriftstellerischer Ruhm, wie derselbe unter dem belletristischen Gesichtspunkte namentlich, im Faust, wirklich an die Unsterblichkeit streift, im ernsteren wissenschaftlichen Bezuge, durch das ganz verunglückte Unternehmen der Farbenlehre, \*) welche den großen, von ihr gar nicht einmal verstandnen Newton mit der unwürdigsten Bitterkeit angreift, gegentheils außerordentlich geschmälert werde. Dieß ist Alles so wahr, so allgemein bekannt, daß ich mir gar nicht schmeichle, irgend einem Menschen etwas besonderes Neues damit zu sagen, aber auch nicht fürchte, den verehrlichen Herrn Verfasser zu verletzen, indem ich sein zu jugendlich enthusiastisches Urtheil modificire.

Mit dem nämlichen subjectiven Mißtrauen habe ich, nachdem dasselbe unglücklicherweise durch jenen mir zuerst in die Hände gerathenen Aufsatz nun einmal erweckt worden war, die drei wichtigsten und umfangreichsten Schilderungen dieses Werkes: Paris im Jahre 1825, — Paris im Jahre 1830, — und Paris im Jahre 1835, — gelesen. „Qui ne connaît l'histoire que par les imprimés du tems, en conçoit à peine le squelette!“ sagt Duclos irgendwo, und er hat Recht. Der Herr Verfasser, dessen freundliche Gabe übrigens bereits in zu vielen dankbaren Händen ist, und durch angenehme und leichte Unterhaltung viel zu sehr anzieht, als daß ihm das einzelne Urtheil eines grämlichen Misanthropen wie ich bin, im Beifalle eines so ausgedehnten Leserkreises sonderlichen Abbruch thun könnte, mag mir nur vergeben, wenn ich mich unvermögend fühle, den ganzen jugendlich-frohen Enthusiasm zu theilen, mit dem sein unerperimentirter Sinn die Sachen auffaßt. Er gesteht die Gewalt dieser Illusion auf sein Gemüth selbst ein. „Was ist wohl“ sagt er Eingangs der bezeichneten drei, nur zu reizenden Schilderungen, „was ist wohl der Spannung und hochaufgetriebenen (sic!) Erwar-

\*) „Zur Farbenlehre“. Von Göthe. Tübingen 1810. Es würde mir nicht schwer werden, mein scheinbar hartes Urtheil über dieses Werk, dessen Mangel an mathematischer Klarheit des Begriffs sich übrigens auch auf jeder Seite von selbst veroffenbart, zu motiviren; indeß bedarf's dieser Bemühung gar nicht einmal mehr.

R.

tung gleich zu sehen, wenn man in der letzten Hälfte der zwanziger Jahre zum ersten Male eine literarische, eine gelehrte Reise nach Paris zu machen berufen ist? Von frühesten Jugend an war ich mit französischen Auctoren genährt worden; meine Kindheit hatte die Siege Napoleons, die Besetzung des preussischen Staates durch französische Truppen gesehen; nach beendetem Kampfe waren es nicht weniger die französischen Schicksale, welche unter meinen Augen gleich einer geschichtlichen Initiative auf unsere Zustände einwirkten. In Paris war mir alles Wichtige und Bedeutende von Hörensagen und Lesen bekannt: die Viertel, die Straßen, die Belustigungsorte, die Männer, den Werth des Einen gegen den Andern gehalten, die Richtungen in der Literatur waren mir nicht fremd; . . . und in dieser Vorbereitung und Stimmung ging es Paris zu, wo sich für menschliche Zusammenhänge zunächst der wahre und eigentliche Boden vorfindet“. (Was heißt das? Ist London z. B. für die Zusammenhänge des Englischen Lebens und der Englischen Geschichte nicht ein eben so classischer Boden, als Paris für die Französischen? Oder sind Französische Zustände per excellentiam „menschliche“ Zusammenhänge?). — Vortrefflich und mit unseren besten Ueberzeugungen übereinstimmend, erscheint uns dagegen das, was in diesem ersten Abschnitte über den Corruptionseinfluß des Gouvernement's bei den Wahlen der Deputirten vorgebracht wird und wir haben diesen hier sehr prägnant hervorgehobenen verderbenden Einfluß immer als eine Schattenseite constitutioneller Monarchien bezeichnet; ja wir sind noch weiter gegangen, indem wir das Beständige, in der Natur der Sachen begründete Bestreben der Regierung zur Vernichtung der Opposition durch Kirrung des Einzelnen, ein System politischer, von der Volksrepräsentation, einem Fürsten und Minister gegenüber, aber ganz untrennbaren Demoralisation genannt haben, dergestalt also, daß dieses Demoralisationsprincip durch die Repräsentativform de facto bedingt ist. — Ueber Ludwig XVIII. dagegen fällt der Verf. am nämlichen Orte hinwiederum ein viel zu jugendlich gütiges Urtheil. Ich glaube, diesen Gourmand mit dem unverwüßlichen Magen, dem eiskalten Herzen \*) und der Horaz-Manie besser zu kennen; und wenn sich Herr Prof. Sans die Mühe geben will, nur die ohne dieß überaus lesenswerthen Souvenirs d'un demi-siècle von Touchard-Lafosse über ihn zu ver-

\*) Favras! Favras!!! — Lafosse, ein Mann von Geist, nennt den harten Fürsten auch nur „la masse vivante“.